

Pflegehotel St. Johann

Jahresbericht 2010



Titelbild:

Rückblick auf ein bewegtes Jahr.

Editorial

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Mit dem Jahresbericht 2010 gestatten wir uns, Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Tätigkeiten vom vergangenen Jahr zu geben.

In vielen Bereichen konnten die vorgenommenen Jahresziele erreicht werden, und wir durften dabei auf ein grosses Engagement jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters zählen.

Täglich gehen viele Menschen in unserem Pflegehotel ein und aus, und wir freuen uns über die Begegnungen, die dabei stattfinden. Bei all den Kontakten ist uns wichtig, dass wir mit Gastfreundlichkeit unsere Besucherinnen, Besucher und Seniorinnen und Senioren empfangen dürfen, und so unserem Haus eine spezielle Note geben mit dem Ziel, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen und das Gefühl von Geborgenheit zu gewährleisten.

Dieses Ziel, welches unter anderem als Leitbildziel in unserem Unternehmen verankert ist, hatte im 2010 hohe Priorität, und wir setzen alles daran, dass unser Haus dieses Ziel auch in Zukunft hochgradig erreichen wird. Eine umfangreiche Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – durchgeführt von einem externen Institut – ergab, dass unsere Seniorinnen und Senioren rundum von hochmotivierten Mitarbeitenden betreut, gepflegt und verpflegt werden. Die Befragung zeigt, dass durchgehend alle Mitarbeitenden im Pflegehotel ihre persönlichen Werte im Leitbild wiedererkennen – eine Aussage, die belegt, dass unser Leitbild gelebt wird und dass wir unsere Aufgaben mit der richtigen Sorgfalt erfüllen.

In guter Zusammenarbeit mit den regionalen Schulen erhielten viele Jugendliche einen Einblick in unsere Institution und die verschiedenen Bereiche. Wir führten drei Basisschnupperwochen mit insgesamt zwölf Ju-

gendlichen durch, neun Jugendliche absolvierten ein mehrtägiges Sozialpraktikum. Die Ausbildungen sind im Pflegehotel sehr beliebt, fünf junge Mitarbeitende konnten einen Berufsabschluss erreichen und 16 Mitarbeitende sind auf dem Weg, eine Ausbildung abzuschliessen.

Im 2010 konnten wir kleinere Umbauarbeiten durchführen. Eine Optimierung des Mehrzweckraumes wurde realisiert, indem wir mobile Trennwände einbauten, um eine Mehrfachnutzung vom Sitzungszimmer bis zum grossen Mehrzweckraum zu ermöglichen. Das «alte» Sitzungszimmer konnte in zusätzliche Büroarbeitsplätze umgenutzt werden. Somit wurden die Arbeitsplätze des Bereichs Qualität und Sicherheit sowie der Pflegeexpertin in einem Raum vereint. Ebenso konnten Arbeitsplätze für die Ausbildungsverantwortliche und für die administrativen Tätigkeiten der Stationsleitungen in dieses Büro integriert werden.

Zwei von drei Seniorinnen-Doppelzimmern wurden zu Einzelzimmern umgebaut, um der steigenden Nachfrage nach Einzelzimmern gerecht zu werden.

Der Start des Forschungsprojekts Kinaesthetics in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen verlief aussichtsreich. Mehr dazu erfahren Sie in einem Beitrag der Pflegeexpertin Beate Ilg.

Traurig nahmen wir Abschied von unserem liebenswerten, kompetenten Stiftungsratspräsidenten Herrn Hansjörg Wiegand. Er unterstützte die Arbeit des Pflegehotels mit grosser Behutsamkeit, schenkte der Leitung stets ein offenes Ohr gegenüber den Alltagsorgen und stand immer für Ratschläge zur Verfügung. Allzu gerne hätte ich noch einige Jahre mit ihm zusammengearbeitet. Herr Wiegand verstarb nach schwerer Krankheit am 1. November 2010.



Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Pflegehotel, dem Stiftungsrat und den unzähligen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr wertvolles Engagement im 2010 danken.

Urs Mayer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Urs Mayer'.

Leiter Pflegehotel

*Der Sommernachtsball – das Tanzbein schwingen,
gut essen oder einfach geniessen.*

Nachruf

Nach schwerer Krankheit ist am 1. November 2010 Hansjörg Wiegand im Alter von 67 Jahren gestorben.

Hansjörg Wiegand wurde 1991 in den Stiftungsrat der Stiftung Christliches Altersheim St. Johann (heute: Pflegehotel St. Johann) gewählt und war seit 1998 dessen Präsident.

Durch die Gnade Gottes bewältigte Hansjörg Wiegand in all seinen Lebenssituationen die zahlreichen Aufgaben im Stiftungsrat mit Dankbarkeit, Geduld und Hingabe.

Hansjörg Wiegand legte stets grossen Wert auf das christliche und soziale Umfeld für die Seniorinnen und Senioren des Pflegehotels St. Johann. Die kontinuierliche Entwicklung und Anpassung des Pflegehotels an «zeitgemässe» Strukturen wurde von Hansjörg Wiegand sehr überlegt und zielgerichtet im Stiftungsrat behandelt und umgesetzt. So wurde beispielsweise das Pflegehotel umgebaut und erweitert sowie die Gartenanlage neu gestaltet.

Wir alle, die Hansjörg Wiegand als ganz besonderen Menschen kannten, sind Gott dankbar für die gemeinsame Zeit, die wir mit ihm verbringen durften.

Der Stiftungsrat



Zufriedene Mitarbeitende sind erfolgreiche Mitarbeitende

Neben zahlreichen anderen Projekten im Bereich Qualität und Sicherheit wurde in diesem Jahr eine Mitarbeitenden-Zufriedenheitserhebung durchgeführt. Damit wollten die Führungskräfte in Erfahrung bringen, wie sich die getroffenen Massnahmen auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden ausgewirkt haben und wo noch Optimierungsbedarf besteht. Die Ergebnisse sind sehr erfreulich und die Führungskräfte haben dank der Rückmeldungen der Mitarbeitenden wichtige Hinweise für eine wirksame Weiterentwicklung erhalten. Das Pflegehotel ist ein attraktiver Arbeitgeber.

Am Anfang stehen Fragen

Einer aussagekräftigen Erhebung gehen idealerweise Fragen voraus. Im Fall der Mitarbeitenden-Zufriedenheitserhebung waren es Fragen zu Personalführung und Zusammenarbeit:

- Wie wirken sich die neuen Arbeitszeitmodelle auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden aus?
- Sind die Mitarbeitenden über Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung informiert?
- Wie erfolgreich ist die Zusammenarbeit?
- Wo gibt es Optimierungspotenzial hinsichtlich der Arbeitssicherheit?

Professionell durchführen und genau hinschauen

Für die festgelegten Fragen konnte ein bewährtes Erhebungsinstrument eines professionellen Anbieters eingesetzt werden. Die Antworten wurden direkt der externen Auswertungsstelle zugestellt. So konnte die notwendige Anonymität der Antwortenden gewahrt werden. Die Ergebnisse waren sehr erfreulich – auch im Benchmarkingvergleich mit anderen Orga-

Der Ausflug des mittleren Kaders zum Thema Teambildung fordert die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Umgang mit Paddel, Boot und Strömung auf der Reuss.

nisationen. Die Führungskräfte machten sich deshalb in einer ersten Ergebnisanalyse vor allem Gedanken darüber, wie dieses hohe Zufriedenheitsniveau auch in Zukunft sichergestellt und in wenigen Einzelfragen optimiert werden kann. Künftig soll die Ergebnisanalyse auf den Dialog mit den Mitarbeitenden ausgedehnt werden.

Betroffene zu Beteiligten machen

Die Ergebnispräsentation wurde wiederholt durchgeführt, um möglichst allen Mitarbeitenden eine Teilnahme zu ermöglichen. Die Veranstaltungen glichen zeitweise einer grossen Arbeitsgruppe, denn es wurden zahlreiche Ideen eingebracht und diskutiert. Damit gelang es, Betroffene zu Beteiligten zu machen – gibt es etwas Schöneres?

Viele Ideen konnten bereits im Berichtsjahr umgesetzt werden. Einzelne erwiesen sich bei genauerer Prüfung als keine nachhaltige Lösung, weshalb man daraus neue Ansätze erarbeitete. Alle Ergebnisse und Ideen standen den Mitarbeitenden im Anschluss an die Ergebnispräsentation auf dem Intranet zur Verfügung. Das Leitungsteam informiert laufend über die Massnahmenumsetzung.

Nicht stehen bleiben

Die Zufriedenheitserhebung war ein voller Erfolg. Dies hängt vor allem mit der hohen Beteiligung der Mitarbeitenden zusammen, aber auch mit dem ernsthaften, transparenten Vorgehen der Führungskräfte. Die Ergebnisse werden auch noch ins kommende Jahr hineinwirken. Die Zufriedenheitserhebung soll alle zwei oder drei Jahre wiederholt werden.

André Gyr, Qualität und Sicherheit



Der Sommernachtsball – ein Jahreshöhepunkt

Im Juni begann der dreiteilige Tanzkurs, der von rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besucht wurde. Unter der Leitung von André Gyr übten die Teilnehmenden mit grossem Engagement Walzer und Rumba. Ihre tänzerischen Fähigkeiten sollten bis zum Auftritt am Sommernachtsball bühnenreif sein.

Am 13. August um 18 Uhr wurde der Sommernachtsball mit einem Wiener Walzer eröffnet. Der Einzug der Tänzerinnen und Tänzer liess Ballstimmung aufkommen und die Seniorinnen und Senioren staunten und schauten dem Auftritt unserer hausinternen Tanzschule mit grossem Interesse zu. Das «Ball-Orchester», bestehend aus Klavier, Cello und Geige, und die schöne Dekoration mit weissen Lilien unterstrichen den festlichen Charakter dieses Abends. Unvergessen bleiben auch die vom Küchenteam mit grosser Kreativität hergestellten Häppchen, die als Fingerfood angeboten wurden. Die Seniorinnen und Senioren waren begeistert von diesem vielseitigen und kulinarisch exklusiven Angebot.

Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt von Frau Sidler und Herrn Orsini der Tangoschule Basel. Die Präzision und das Können des Paares beim Tangotanz faszinierten das Publikum.

Das anschliessende Dessertbuffet liess nicht nur die süssesten Träume wahr werden, es war zugleich eine Augenweide und mundete köstlich. Ein weiterer Auftritt der tanzenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – diesmal ein Rumba – erfreute das Publikum und motivierte die Anwesenden, selber das Tanzbein zu schwingen. Der Sommernachtsball klang mit all den schönen und einmaligen Eindrücken und Erlebnissen noch lange nach.

Beatrice Borer, Leitung Aktivierung





Von der Schnupperwoche zum Ausbildungsplatz im Pflegehotel St. Johann

Als Ausbildungsbetrieb haben wir eine soziale Verantwortung und geben unser Wissen an die Lernenden weiter. Uns ist es wichtig, dass im Pflegehotel Aus- und Weiterbildungen besucht und absolviert werden können. Wir bilden Pflegeassistenten/innen, Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit EFZ in der Nachholbildung, Köche/Köchinnen EFZ, Eidg. Dipl. Aktivierungsfachfrauen/-männer HF und Fachfrauen/Fachmänner Hauswirtschaft EFZ aus.

Der Weg in das Berufsleben ist für Jugendliche heute nicht einfach. Lehrstellenangebote sind je nach Berufswunsch knapp. Da die Jugendlichen schon frühzeitig eine Lehrstelle suchen müssen und zu diesem Zeitpunkt vielleicht noch nicht wissen, was sie überhaupt erlernen möchten, bieten wir Berufserkundungen an. Vor allem Schulen mit Brückenangeboten interessieren sich sehr für diese Berufserkundungen, die in der Regel einmal pro Jahr stattfinden. Je nach Interesse und Grösse der Klasse werden zwei Gruppen gebildet. Am Morgen und Nachmittag werden während zwei Stunden bei einem Rundgang durch das Haus die einzelnen Berufe vorgestellt. In der Pause haben die Jugendlichen bei Kuchen und Kaffee die Gelegenheit, Fragen zu stellen. An dieser Berufserkundung erhalten sie einen Einblick in die Berufe und können sich für die Basisschnupperwoche bewerben.

Auch auf anderen Wegen gelangen die Jugendlichen an das Pflegehotel St. Johann. Eine Möglichkeit ist unsere Homepage, dort erfahren sie, dass man bei uns «hineinschnuppern» und verschiedene Berufe erlernen kann. Oder sie finden über die Lehrpersonen oder das Telefonbuch zu uns und fragen mündlich nach einer Schnupper- oder Lehrstelle. Sie werden dann aufgefordert, sich schriftlich bei uns zu bewerben. Die Bewerbungsun-



unterlagen sollen einen Lebenslauf mit Foto, Zeugniskopien sowie ein Motivationsschreiben beinhalten. Mein Wunsch wäre es, dass die Bewerbungsunterlagen von Anfang an von den Interessierten korrekt zusammengestellt sind. Natürlich wird auch ein Vorstellungsgespräch durchgeführt – dies sehe ich als gute Vorbereitung und Übung für die Zukunft. Wenn genug Jugendliche für eine Kleingruppe beisammen sind, wird die Schnupperwoche definitiv geplant und die Jugendlichen erhalten einen Brief mit den weiteren Informationen.

Die Basisschnupperwoche beinhaltet am ersten Tag das Kennenlernen der Schnuppergruppe und des Pflegehotels. Bei Übungen lernen die Jugendlichen, die Seniorinnen und Senioren besser zu verstehen, und werden so auf ihre Arbeit im Pflegehotel vorbereitet. An den folgenden drei Tagen werden im Rotationsverfahren die Bereiche der Hauswirtschaft, Pflege, Küche und Aktivierung durchlaufen. So erhalten die Jugendlichen überall einen kurzen Einblick. Am fünften Tag der Basisschnupperwoche erfolgt am Nachmittag eine Gruppenauswertung. Sie beinhaltet Fragen zu den Erfahrungen, zum Erlernten und den mit der eigenen Ausbildung verbundenen Zielen. Wenn eine Jugendliche/ein Jugendlicher nach dieser Woche mehr über einen Beruf erfahren möchte, besteht die Möglichkeit, eine Vertiefungswoche im gewünschten Bereich zu absolvieren. In dieser Woche lernen die Jugendlichen den gewählten Berufszweig und das Pflegehotel gezielter und besser kennen. Nach dieser Vertiefungsschnupperwoche folgt ein persönliches Gespräch, in dem die gemachten Erfahrungen und die weiteren Pläne bezüglich der Lehre besprochen werden. Die Jugendlichen erhalten ebenfalls eine Rückmeldung, wie sie während der Vertiefungsschnupperwoche erlebt wurden. Ist eine Lehrstelle im Pflege-

Schnupperlehrlinge machen ihre ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt.

hotel im gewünschten Arbeitsbereich frei und die/der Jugendliche erfüllt alle Kriterien, werden die weiteren Schritte besprochen. Dazu gehören die Vertragsunterzeichnung – je nach Alter mit oder ohne Erziehungsberechtigte – und die Anmeldung in der Berufsschule. Wenn alle Formalitäten erledigt sind, steht der Ausbildung nichts mehr im Weg.

Denise Polin, Ausbildungsverantwortliche



Ausflug in den Europa-Park

Morgen:

Wir trafen uns alle pünktlich um 8 Uhr vor dem Pflegehotel St. Johann und fuhren dann gleich los. Am Morgen hatten wir noch keine Ahnung, wohin es geht. Als wir eine kleine Pause auf einem Rastplatz machten, erfuhren wir, dass wir den Tag im Europa-Park verbringen dürfen. Wir freuten uns alle darauf. Um 9.30 Uhr kamen wir endlich an, rasch aus dem Auto und das Abenteuer konnte beginnen.

Als Erstes – um in Stimmung zu kommen – gingen wir auf die Geisterbahn, die wirklich sehr «gruselig» war. Einige kauften sich im Horror-Shop noch Souvenirs. Dann ging es auf den Aussichtsturm – von oben konnte man alles sehr schön sehen. Danach ging es los mit den wilden Bahnen, die Euro-Mir meisterten noch die meisten – ausser Fabian, er gönnte sich in dieser Zeit einen Hamburger. Als wir dann aber zur neuen Achterbahn, der Blue Fire Megacoaster, kamen, kniffen schon mehr. Aber für einige war diese Bahn die Beste, sie rast in 2,5 Sekunden von null auf 100. Zur Abwechslung gingen dann einige noch Go-Kart fahren. Zum Glück war das Wetter schön, so konnten wir es richtig geniessen. Wir machten auch während der ganzen Zeit lustige Fotos. Und ab und zu verließen wir uns, aber irgendwie fanden wir den Weg am Schluss immer. Um 13 Uhr machten wir uns auf die Suche nach einem guten Restaurant...

In Ausbildung: Fabian Schraner, Hakile Pajaziti, David Probst und Ajsere Demiri

Ein vergnügter Lehrlingsausflug in den Europa-Park.

Nachmittag:

Bald waren wir uns einig, wo wir essen wollten: Wir standen vor einem grossen Poulet-Restaurant. Fast alle haben das Gleiche bestellt, und zwar Poulet mit Pommes! Die Zeit verging sehr schnell, und schon bald waren wir wieder auf dem Weg zur nächsten «gefährlichen» Achterbahn.

Als wir Richtung Griechenland liefen, fiel uns sofort die musikalische Marionetten-Show auf. Die meisten Besucherinnen und Besucher des Europa-Parks waren so begeistert, dass sie gar nicht mehr weg wollten. Doch wir Schülerinnen und Schüler hatten noch nicht genug und wollten noch mehr Aufregung. Wir liefen langsam Richtung Ausgang weiter. Unterwegs genossen wir noch ein paar harmlose Bahnen und geheimnisvolle Dinosaurier-Tunnel. Auch von den Süswaren konnten wir an diesem Tag richtig profitieren und stopften uns von der Zuckerwatte bis zur Schoggibanane voll. Langsam kamen die ersten schwarzen Wolken und wir ahnten, dass wir nicht mehr lange Zeit haben würden, bis es zu regnen anfangen würde. Die Freiwilligen, die noch auf den Silverstar wollten, hatten jetzt die Chance, es zu erleben. Der Silverstar ist die grösste Bahn und sehr beliebt im Europa-Park.

Für uns Schülerinnen und Schüler war dies ein sehr tolles Erlebnis und wir konnten fast nicht genug bekommen. Gemeinsam kehrten wir mit einem lachenden Gesicht zu unserem Bus zurück. Leider war der Besuch im Europa-Park schon zu Ende, doch die schönen Erinnerungen werden für immer bleiben.

Herzlichen Dank für diesen tollen Ausflug, den ihr uns geschenkt habt!

*In Ausbildung: Joy Chaplik, Kapilan Sivarasa, Trang Tran
und Anitgona Shabani*



Patrik Gräble, seit dem 2. Juni 2009 Stationsleiter, berichtet über seine Erfahrungen in der neuen Tätigkeit

Als ich am 2. Juni 2009 die Stelle als Stationsleiter antrat, wusste ich viel über psychiatrische Krankheitsbilder, legale und illegale Drogen, über systemische Gesprächsführung und dass ich hier im Haus einiges antreffen werde, das für mich neu und ungewohnt sein wird. Insbesondere die Arbeit mit alten Menschen und die Leitung einer Station.

Wie werde ich mich in diesem Haus organisieren können? Wie gehe ich mit der Heterogenität im Team um? Wie erlange ich Einblick oder gar Überblick in und über Zuständigkeiten beziehungsweise das Arbeiten in gewachsenen hierarchischen Strukturen sowie die spezifischen Aufgaben der Stationsleitung?

Bereits zu Beginn meiner Arbeit hier spürte ich den guten «Groove» im Haus und die grosse Bereitschaft meiner Vorgesetzten, mich auf jegliche Art zu unterstützen. Dies alles machte mich enorm «gluschtig» darauf, mich bei allen bevorstehenden Veränderungen und Herausforderungen an die Arbeit zu machen, mitzuwirken und etwas zu bewirken.

Heute gehe ich nach wie vor sehr gerne zur Arbeit ins Pflegehotel. Vielseitige Arbeit wartet täglich auf uns, aber auch das fordernde und manchmal unberechenbare Alltagsgeschäft, das immer wieder Zeit auffrisst, die für andere Aufgaben reserviert gewesen wäre.

Einige spannende Projekte sind am Laufen, von denen stellvertretend zwei kurz erwähnt werden sollen:

Das Projekt «Alltagsgestaltung» beinhaltet eine interne Weiterbildung, die dazu anleiten soll, mit den Senioren/innen kleine alltägliche Arbeiten mit nur wenig Hilfe ausführen zu können. Das Projekt «Kinaesthetics» ist eine Weiterbildung von insgesamt sieben Tagen für das gesamte Pflegepersonal, aber auch für alle nicht Pflegenden im Haus, die von der Fachhoch-

Aus eigener Kraft in die nahe gelegene Erholungszone Schützenmatte.

schule St. Gallen wissenschaftlich begleitet wird. Es soll die Seniorinnen und Senioren, aber auch die Mitarbeitenden dabei unterstützen, ihre Bewegung im Alltag zu überdenken beziehungsweise zu optimieren.

Ich glaube, es ist uns gelungen, viel mehr Transparenz, Klarheit, aber auch effektive Kommunikation bezüglich der Aufgabenverteilung, Kompetenzen und Verantwortung in die Zusammenarbeit zu bringen.

Mir gefallen das gegenseitige Verständnis und der Respekt, mit dem sich die sehr verschiedenen Menschen im Team begegnen. Besonders wichtig ist bei uns der Humor, der zur guten Stimmung auf der Abteilung beiträgt.

Nicht nur das Abteilungsgeschehen hat bei mir bereits bleibende Eindrücke hinterlassen, sondern auch Highlights und Alltägliches unter dem Jahr. So etwa der Sommernachtsball, wo wir Seniorinnen und Senioren in Höchstform auf der Tanzfläche erlebten, oder den Zvieri-Kaffee mit demen Seniorinnen und Senioren in der Herbstsonne im Garten.

Immer wieder berührend und bereichernd ist es für mich, bei der Arbeit zu sehen, wie Menschen aus so vielen verschiedenen Kulturen – neun Nationen und drei Kontinente – miteinander an einem Tag so viel Gutes bewirken können.

Patrik Gräble, Stationsleiter



Neue Arbeitszeiten in der Pflege

Eine grosse und auch entscheidende Herausforderung war die Evaluation der neuen Arbeitszeiten in der Pflege. Im letzten Quartal des Jahres 2009 wurde im Rahmen eines Pilotprojekts von den mehrheitlich geteilten Diensten mit mehrstündiger Zimmerstunde auf überwiegend durchgehende Dienste, welche nur durch eine kurze Essenspause unterbrochen werden, umgestellt. Diese Umstellung betraf alle Mitarbeitenden – auch die Nachtwachen. Aufgrund der Erfahrungen im Alltag, vor allem aber infolge der Rückmeldungen aus der Mitarbeitenden-Zufriedenheitserhebung wurde der eine oder andere Dienst um ein paar Minuten nach hinten oder nach vorne korrigiert. Per Mitte Jahr konnten dann die neuen Dienstzeiten endgültig übernommen und definitiv ins elektronische Personalplanungsinstrument (PEPS) eingepflegt werden.

Die neuen Dienste sind gleitend aufgebaut. Dadurch ist es möglich, noch besser auf den persönlichen und gewohnten Tagesrhythmus der Seniorinnen und Senioren einzugehen. Die Unterstützung durch das Pflegeteam erfolgt immer dann, wenn diese es wünschen oder es aufgrund ihres persönlichen Tagesrhythmus erforderlich ist. Die individuelle Betreuung während des ganzen Tages geht sowohl auf die Bedürfnisse von Frühaufsteherinnen/Frühaufstehern wie auch von Langschläferinnen/Langschläfern ein. Zudem sind in den frühen Nachmittagsstunden nun oft genügend Pflegepersonen anwesend, welche die eher ruhige Tageszeit nutzen, um mit den Senioren/innen zu spielen, zu singen oder spazieren zu gehen. Dies wiederum hatte zur Folge, dass im Laufe des Jahres ein bereichsübergreifendes Projekt initialisiert wurde, welches eine vielfältigere und abwechslungsreichere Alltagsgestaltung der Seniorinnen und Senioren zum Ziel hat.

Ein Kindertagesheim verbringt einen Nachmittag mit unseren Seniorinnen und Senioren.

Von den Mitarbeitenden in der Pflege werden die neuen, attraktiven Arbeitszeiten und die durchgehenden Dienste mehrheitlich geschätzt. Der Arbeitsweg muss nur noch einmal täglich bewältigt werden und es bleibt vor oder nach der Arbeit mehr Freiraum für private Angelegenheiten. Und für den Fall, dass sich jemand nicht von den geteilten Diensten trennen kann, oder um bei personellen Engpässen und in Notfallsituationen mehr Spielraum zu haben, wurden zwei Dienste beibehalten, welche eine Mittagspause von drei bis vier Stunden beinhalten.

Katrin Lüdin, Leitung Pflegedienst



Kinaestheticsprojekt im Pflegehotel St. Johann

Kinaesthetics wurde in den 70er Jahren in Amerika entwickelt. Kinaesthetics wird mit «Kunst bzw. Wissenschaft der Bewegungswahrnehmung» übersetzt und beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Inhalten:

- Bewusstes Wahrnehmen der eigenen Bewegung.
- Gesunde und flexible Bewegungen bei privaten und beruflichen Aktivitäten.
- Eigene Bewegung im Kontakt mit anderen Menschen so einsetzen, dass diese ihre Fähigkeiten zur Bewegung optimal nutzen können.

Das bewusste Wahrnehmen der Bewegung und die Entwicklung der Bewegungsfähigkeit können bei Menschen jeden Alters einen nachhaltigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Lebensqualität leisten (siehe: Kinaesthetics [2010]. Kinaesthetics Konzeptsystem. Linz; Hantikainen, V. & Betschon, E. [2010]. Nutzen der Kinaesthetics Schulungen für das Pflegepersonal und die Seniorinnen und Senioren im Pflegehotel St.Johann. St.Gallen).

Eine Fortbildung zum Thema Kinaesthetics war ein lange gehegter Wunsch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pflegehotels St.Johann. Die Leitung des Pflegehotels hat sich entschlossen, das Thema «Bewegungskompetenz» als eines der Jahresziele 2010 in den Mittelpunkt zu stellen und das Schulungsprojekt Kinaesthetics zu starten. Massgeblich zu dieser Entscheidung beigetragen hat, dass ein Teil der Schulungskosten von Sponsoren (CSS, Trust Sympany, Mobiliar Basel, Alba Basel) übernommen wurde.

Mit den Schulungen wurde im Oktober 2010 begonnen. Der Grossteil des Pflegepersonals wird bis zum Ende des Schulungsprojekts (2012) den Grund- und Aufbaukurs Kinaesthetics besuchen.

*links: Seniorinnen basteln Puppen für eine Theateraufführung.
mitte und rechts: Seniorinnen und Senioren bereiten die Oster-
dekoration vor.*

Auch nach Projektende wird Kinaesthetics als Teil des Pflegeverständnisses im Pflegehotel St.Johann verankert sein und weiterhin in Schulungen vermittelt werden.

*Forschungsprojekt Kinaesthetics in Zusammenarbeit
mit der Fachhochschule St.Gallen*

Ein Forschungsschwerpunkt des Instituts für Angewandte Pflegewissenschaft der Fachhochschule St.Gallen (IPW-FHS) ist die Bewegung. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich das Forschungsteam des IPW-FHS auch mit dem Erhalt der Bewegungsfähigkeit und dem Nutzen des Prinzips Kinaesthetics.

Es war daher naheliegend, das IPW-FHS für eine wissenschaftliche Begleitung des Projekts Kinaesthetics im Pflegehotel St.Johann anzufragen. Die Projektleiterin Bewegung des IPW-FHS, Dr.Virpi Hantikainen, sagte zu. Sie konnte erreichen, dass ein Grossteil der Forschungsgelder von der Stiftung für Pflegewissenschaft Schweiz übernommen wird.

Weitere Vorarbeiten, wie Information und Einverständniserklärung der Pflegenden, Seniorinnen und Senioren bzw. derer Angehörigen, ein Antrag an die Ethikkommission beider Basel usw., mussten erledigt werden, bevor das Forschungsprojekt im September 2010 im Pflegehotel St.Johann gestartet werden konnte. Der Abschluss ist für Ende 2012 geplant. Mit dem Forschungsprojekt soll der Nutzen der Schulungen Kinaesthetics für das Pflegepersonal und die Seniorinnen und Senioren ausgewertet werden. Die Daten werden einerseits mittels verschiedener Fragebogen, andererseits durch Videoaufnahmen erhoben.



Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es viele praktische Erfahrungen über die positiven Wirkungen, welche Kinaesthetics auf Seniorinnen und Senioren wie auch auf das Pflegepersonal hat (zum Beispiel auf die Bewegungsfähigkeiten). Doch ist wenig bekannt, wie Kinaesthetics körperliche Belastungen während der Bewegung verhindert bzw. reduziert oder wie Seniorinnen und Senioren, die mit Kinaesthetics unterstützt werden, dies erleben und selbst bewerten. Ohne wissenschaftliche Erkenntnisse über die Wirkung lässt sich nicht abschätzen, ob die angebotenen Schulungen zu einer Qualitätsverbesserung in der Pflege führen (siehe: Hantikainen, V. & Betschon, E. [2010]. Nutzen der Kinaesthetics Schulungen für das Pflegepersonal und die Seniorinnen und Senioren im Pflegehotel St.Johann. St.Gallen).

Beate Ilg, Pflegeexpertin

Weihnachten auch in diesem Jahr feierlich mit eigener Hausmusik.

Schnittstelle Aktivierung / Pflege

Um dem Wunsch nach kompetenter und ganzheitlicher Betreuung optimal gerecht zu werden, ist es von grosser Wichtigkeit, dass Pflege und Aktivierung «Hand in Hand» zusammenarbeiten. Jeder Bereich hat im Kern zwar seine Schwerpunkte, die gesammelten Informationen und Beobachtungen sollen sich jedoch so ergänzen, dass ein umfangreiches Bild über die Lebensgeschichte, die Fähigkeiten, die Bedürfnisse und die Gewohnheiten eines Seniors/einer Seniorin entstehen kann. Dabei spielen einerseits Prägungen aus der Kindheit eine wichtige Rolle, andererseits ermöglicht ein breites Wissen zu äusseren Umständen und Ereignissen – der Gesellschaftsbiografie dieser Generation –, aber auch zu geistig-seelischen Prägungen einen verständnisvolleren und einfühlsameren Umgang. Die Angebote können so besser auf die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen eines Seniors/einer Seniorin abgestimmt werden.

Die Aktivierungstherapeutinnen nehmen in regelmässigem Turnus an den Pflegerapporten teil und tauschen sich mit den Pflegenden aus. Beobachtungen zum Verlauf, zu Veränderungen und Auffälligkeiten in den Gruppen- und Einzeltherapien der Aktivierung werden in der Pflegedokumentation eines Seniors/einer Seniorin dokumentiert oder bei Bedarf auch mündlich an die Pflegenden weitergegeben.

An der Biografie-Erhebung eines Seniors/einer Seniorin sind die Bereiche Aktivierung, Pflege und Administration gleichermassen beteiligt. Im Integrierten Managementsystem (IMS) steht ein spezielles Tool zur Verfügung, mit dem die einzelnen Biografien online erfasst werden können. Die Mitarbeitenden wurden ihrer Funktion entsprechend für die elektronische Erfassung einer Biografie geschult.

Beatrice Borer, Leitung Aktivierung/Katrin Lüdin, Leitung Pflegedienst



Neue Menükarte im Café

Ein Ziel der Küche und Hotellerie im 2010 war die Neugestaltung der Menükarte und ein darin erweitertes Menüangebot. Die Karte soll einfach und abwechslungsreich sein sowie den Gästen die verschiedenen Angebote gastfreundlich machen. Eine Arbeitsgruppe setzte sich mehrmals zusammen, um dieses Projekt umzusetzen. Mit grosser Unterstützung der Fotografin Elena Mont und des Textdesigners Johannes Bittner können wir heute unseren Gästen eine attraktive Menükarte präsentieren, die übersichtlich und bunt gestaltet ist und zusätzlich eine umfangreiche Information aller der in den Menüs enthaltenen Allergene liefert. Die neuen Menüs stossen bei unseren Gästen auf grosse Beliebtheit, und ein grosses Sortiment an verschiedenen Teesorten weckt die Lust auf ein feines Getränk zu einem unserer vielen Kuchen.

Patrick Birgy, Küchenchef

Ein asiatischer Gartenapéro weckt Reiselust in ferne Länder.

Sitzordnung im Speisesaal

Im Speisesaal geniessen die Seniorinnen und Senioren täglich das Mittag- und das Abendessen. Die Portionen werden in der Küche individuell zubereitet, die Seniorinnen und Senioren erhalten die gewünschte Menge auf dem Teller serviert, und nach Wunsch wird das Fleisch vorgängig von der Küche mundgerecht zubereitet. Die Diabetikermenüs werden ebenso sorgfältig zubereitet und zeitgleich serviert – nicht zu vergessen sind die Allergien auf bestimmte Nahrungsmittel, die auch berücksichtigt werden müssen. Die Medikamente werden während den Mahlzeiten vom Pflegepersonal an die Seniorinnen und Senioren verteilt. Damit dieser Service reibungslos abläuft, hat jede Person einen festen Sitzplatz.

Die festgelegte Tischgemeinschaft ist für die Seniorinnen und Senioren zeitweise eine grosse Herausforderung. Sie müssen sich immer wieder auf eine neue Tischnachbarin/einen neuen Tischnachbarn einlassen, weil das bekannte Gegenüber möglicherweise erkrankt oder sogar verstorben ist. Es kann auch sein, dass sich Personen einfach nicht vertragen, weil sie schlecht gelaunt sind, Streit haben oder eventuell die Essgewohnheiten der Tischnachbarin/des Tischnachbars nicht den eigenen entsprechen. Der eigene momentane Gesundheitszustand mit möglichen Schmerzen, Kummer oder Sorgen kann es schwierig machen, sich auf eine Tischgemeinschaft einzulassen. Solche Situationen wecken den Wunsch nach einem Platzwechsel. Leider ist es dann nicht möglich, rasch einen neuen festen Sitzplatz an einem anderen Tisch zu organisieren. Die Hotellerie versucht dabei in enger Zusammenarbeit mit der Aktivierung und der Pflege, eine Lösung zu finden, um der Seniorin oder dem Senior eine angenehme Tischgemeinschaft während der Mahlzeiten zu ermöglichen.



Sei einiger Zeit steht im Speisesaal zusätzlich ein leerer runder Tisch. Mit dem runden Tisch geben wir unseren Seniorinnen und Senioren die Gelegenheit, sich ihre Tischgemeinschaft selber zu organisieren und mit einer oder mehreren Wunschpersonen an diesem runden Tisch die Mahlzeit einzunehmen. Der runde Tisch kann vorreserviert oder spontan besetzt werden, manchmal für einmalige, spezielle Gelegenheiten wie Geburtstage oder auch für eine längere Zeitspanne, um sich ein Time-out zu gönnen.

Mit dem Angebot vom runden Tisch hoffen wir, unseren Seniorinnen und Senioren ein Angebot zu machen, mit dem sie sich trotz angespannter Situationen angenehm verpflegen können.

Ursina Fetzer, Leitung Hotellerie

Jedes Jahr dürfen wir im Waisenhaus den Vogel Gryff aus nächster Nähe betrachten.

Neue Pflegefinanzierung per Januar 2011: RAI CH-Index

Per 1. Januar 2011 trat schweizweit die neue Pflegefinanzierung in Kraft. Sie regelt, wie die Kosten der Pflege auf Versicherungen, die Kantone und die Seniorinnen und Senioren aufgeteilt werden.

Definition von CH-Index

Der CH-Index ist ein aufgrund der interkantonalen Zeitstudie entwickeltes und mit den Krankenversicherern abgesprochenes und angepasstes Pflegeindex-Modell, das zu einer gesamtschweizerischen Koordination führt.

Zwölf Pflegestufen

Neu gibt es zwölf Pflegestufen, die über das RAI-Pflegebedarfssystem erhoben werden. Bisher erfolgte die Stufeneinteilung gemäss der Pflege diagnose, neu ist der zeitliche Pflegeaufwand massgeblich.

Mitfinanzierung der Pflegekosten durch die Krankenkassen

Der Beitrag der Krankenkassen an die Pflegekosten wird ab Januar 2011 für die ganze Schweiz auf Bundesgesetzesebene für jede Pflegestufe festgelegt.

Mitfinanzierung der Pflegekosten durch den Kanton

Ab Januar 2011 beteiligt sich der Kanton an den Pflegekosten. Seniorinnen und Senioren im Kanton Basel-Stadt müssen höchstens 21.60 Franken pro Tag selbst übernehmen.



Auswirkung auf die Rechnungsstellung

Ab Januar 2011 werden die Anteile der Tagestaxe detaillierter in den Rechnungen angegeben. Ausgewiesen werden:

- Taxe Hotel- und Betreuung
- Pfl egetaxe (gemäss Pflegestufe)
- Pfl egetaxe Abzug Anteil Krankenkasse (gemäss Pflegestufe)
- Pfl egetaxe Abzug Anteil öffentliche Hand (gemäss Pflegestufe)

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegehotels St.Johann wurden ab Herbst 2010 intern und extern geschult, und so sind wir zuversichtlich, dass wir alle Neuerungen erfolgreich umsetzen.

Roswitha Federhofer, Leitung Administration

Musik und schöne Kleider verzaubern und lassen den Alltag vergessen.

Jahresbericht des Stiftungsrates der Stiftung Christliches Altersheim St. Johann für das Jahr 2010

Im Laufe des Jahres 2010 hat sich der Stiftungsrat (SR) zu neun Sitzungen getroffen. Dadurch war der SR stets ausgezeichnet informiert und konnte die Erfüllung des Stiftungszwecks gut beurteilen. In erster Linie standen die Interessen und Bedürfnisse des Pflegehotels im Vordergrund. Im Weiteren sind dem SR die strategische Ausrichtung und die Abläufe des Betriebes von Bedeutung.

Dem Stiftungsrat gehören im Moment an: Herr Werner Bürgin, Herr Manfred Gasser, Frau Nicole Strate Lanz, Frau Lisa Wiegand und Herr Thomas Tschudi. Im Berichtsjahr ist Herr Hansjörg Wiegand, Präsident des Stiftungsrates, nach schwerer Krankheit gestorben. Für ihren kompetenten Einsatz, ihre Zeit sowie die Unterstützung des Pflegehotels gilt den SR-Mitgliedern mein Dank.

Schwerpunktmässig waren Themen wie das Heimgeschehen, die Personal- sowie die Belegungssituation im Pflegehotel und die finanziellen Belange Gegenstand in den SR-Sitzungen. Herr Urs Mayer, Pflegehotelleiter, hat uns über die aktuelle Situation sehr detailliert und zielgerichtet informiert. Der Arbeit des Leitungsteams, der Kader- und aller übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt unsere Anerkennung und Wertschätzung. Der SR dankt für das Engagement und den Einsatz im Interesse des Pflegehotels und unserer Seniorinnen und Senioren.

Die Stifterin, die Baptistengemeinde Basel, zeigte viel Interesse am Geschehen und unterstützte die Arbeit im Pflegehotel. Wir danken der Stifterin und den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihre wertvolle Hilfe. Ohne Gottes Segen würde uns nichts gelingen – wir danken Gott für seine Gnade und Hilfe und erbitten seinen Segen auch für die Zukunft.

Für den Stiftungsrat: Thomas Tschudi



Personelles

*Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegehotels haben im Berichts-
jahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen:*

| | |
|------------------------|-----------------------------------|
| Frau Susanne Aufrecht | Fachangestellte Gesundheit (FAGE) |
| Frau Joy Kanya Chaplik | Pflegeassistentin mit Ausweis |
| Herr David Probst | Koch mit eidg. Fähigkeitsausweis |
| Herr Kapilan Sivarasa | Pflegeassistent mit Ausweis |
| Frau Antigonu Shabani | Pflegeassistentin mit Ausweis |

Eine Ausbildung im Pflegehotel begonnen haben:

| | |
|----------------------------|---|
| Frau Emine Ademaj | FAGE Nachholbildung |
| Frau Jana Dettwiler | Ausbildung zur Hauswirtschafterin |
| Frau Melodie Gales | FAGE Nachholbildung |
| Frau Céline Huber | Ausbildung zur Köchin |
| Frau Nkele Kondika | FAGE Nachholbildung |
| Frau Corinne Röthlisberger | FAGE Nachholbildung |
| Frau Antonella Rossi | Ausbildung zur Pflegeassistentin mit Ausweis |
| Frau Sarah Stöcklin | Ausbildung zur Pflegeassistentin mit Ausweis |

*links: Das Diplom zur Fachangestellten Gesundheit fest in der Hand!
 Die Ausbildungsverantwortliche Denise Polin (l.) und Susanne Aufrecht (r.).
 mitte: Übergabe Heimkochdiplom: Fabrice Boeglin, Curaviva
 rechts: Diplomfeier Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen: Kapilan Sivarasa, Antigona Shabani, Joy Chaplik, Annik Nwoha Greder (v.l.n.r.).*

Dienstjubiläen 2010:

| | | |
|--------------------------|------------|----------|
| Frau Isabel Heiniger | Pflege | 20 Jahre |
| Frau Altana Ivanova | Hotellerie | 10 Jahre |
| Frau Marcelle Kempf | Hotellerie | 10 Jahre |
| Frau Radica Lezic | Hotellerie | 10 Jahre |
| Frau Christine Senn | Hotellerie | 10 Jahre |
| Frau Roswitha Federhofer | Verwaltung | 10 Jahre |
| Frau Emine Ademaj | Pflege | 5 Jahre |
| Frau Ursina Fetzter | Hotellerie | 5 Jahre |
| Frau Katharina Hämmerli | Hotellerie | 5 Jahre |
| Frau Vanitha Mahendran | Pflege | 5 Jahre |
| Herr Ranjit Singh | Küche | 5 Jahre |

Verabschiedung in den Ruhestand:

Frau Lisa Grieder 31. Oktober 2010



Unsere Gäste – die Seniorinnen und Senioren

Im Jahr 2010 konnten wir 14 neue Gäste willkommen heissen:

| | |
|--------------------------|------------|
| Furrer Irene | 15.10.2010 |
| Gisin Hanna | 29.06.2010 |
| Gisin Martha | 29.06.2010 |
| Gutbrod Angelika | 20.10.2010 |
| Haas-Schwarz Lina | 03.12.2010 |
| Hartenbach-Haas Harry | 02.03.2010 |
| Hügler-Stocker Max | 07.01.2010 |
| Leuenberger-Hofer Hedwig | 22.01.2010 |
| Martin Luisa | 28.10.2010 |
| Moser-Aeschbach Sonja | 18.03.2010 |
| Schilliger-Schär Lydia | 20.04.2010 |
| Truffer Hedwig | 15.10.2010 |
| Zraggen-Jauch Albin | 23.11.2010 |
| Zraggen-Jauch Marlene | 18.10.2010 |

links: Reiseziel des Tagesausfluges ist der Zugersee, auf dem Schiff erwartet uns ein feines Mittagessen.

rechts: Im Frühling werden die Töpfe für den Garten neu bepflanzt.

Verstorben sind:

| | |
|--------------------------|------------|
| Courvoisier-Matile Nelly | 01.01.2010 |
| Sigrist Mathilde | 10.01.2010 |
| Mahrer-Hug Ruth | 23.01.2010 |
| Dufner Gertrud | 18.02.2010 |
| Schmid-Ammon Lydia | 10.03.2010 |
| Leu Antoinette | 13.04.2010 |
| Koehlin-Nyffeler Hedwig | 13.06.2010 |
| Leu-Bachmeyer Elisabeth | 20.06.2010 |
| Gyger-Schlee Mechthilde | 07.09.2010 |
| Knupp-Capol Alfred | 10.10.2010 |
| Schlageter Verena | 14.10.2010 |
| Zahnd Fritz | 16.10.2010 |
| Kobel Erika | 13.11.2010 |
| Müller-Pfeiffer Luise | 28.11.2010 |



Pflegehotel St. Johann

St. Johannis-Ring 122
4056 Basel

Telefon
061 326 16 16

Telefax
061 326 17 18

www.pflegehotel-stjohann.ch info@pflegehotel-stjohann.ch